



Die Modeschöpferin und ihr „Model“: Großmaschige Netzpullover für die umweltbewußte Dame von Heute.



Kritische Müllmode für Sie und Ihn präsentiert Inge van Kann (Mitte) im „La Guingette“.
Foto: Gerber



Donnerstag, 13. Februar 1992

Närrische Kostümprobe

Juxlges aus Müll zum Anziehen

in Euskirchen. Die Müll-Kostümprobe anlässlich der Karnevalsausstellung zum Thema Müll von und mit Inge van Kann findet am 18. Februar, in Restaurant La Guingette in Euskirchen, Wilhelmstraße 3, statt. Die Ausstellung läuft bis zum 3. März.

Die Spezialität des Abends ist kein passiv modeschauendes, sondern ein sich-selbst-verwandelndes Publikum. Herausgefunden werden soll: Wem steht der gelbe Hut besonders gut, dem dunklen Haartyp mit Vollbart oder der Blondine? Kleidet das aufplusternde Gewand die schlanke Person besser oder die Rundliche?

Die Dame von heute trägt grobmaschige Pullover aus Kartoffelnetzen

Ein „Sack(o)“ mit dem Grünen Punkt

Von Michaela Gerber

Euskirchen. Was der normale Verbraucher in den Müll schmeißt, ist ihr lieb und teuer. Pappe, Dosen, Schraubverschlüsse, ausgediente Kartoffelsäcke – gesammelt wird alles, was anderswo auf riesigen Abfallhaufen vergammelt. Inge van Kann, eine Sozialarbeiterin aus Mechernich, macht daraus Mode. Müllmode eben.

Netzstoffe sind ihre absoluten Lieblingsrohstoffe. Die Dame von heute trägt grobmaschige Pullover

aus Kartoffelnetzen gestrickt, passend zur neuen Hutkollektion aus dem gleichen Stoff. Hinzuweisen ist auch besonders auf das „Sack(o)“ mit dem Grünen Punkt, die Verpackung für den umweltbewußten Herren.

Rechtzeitig zur Karnevalssession stellt die Modemacherin, die auch passende Accessoires aus Draht und Kronkorken bastelt, ihre Kreationen im Euskirchener Restaurant „La Guingette“ aus. Doch Inge van Kann sieht sich selber weniger der Haute Couture zugehörig. Sie möch-

te mit ihren Kostümen, Masken, Bildern und anderen Kunstwerken auf den horrenden Verpackungsmüll in unseren Haushalten aufmerksam machen.

Wer denkt, daß die gesalzenen Preise, die sich hinter den Kunstwerken verbergen, vom eventuellen Größenwahn der Künstlerin zeugen, ist auf dem Holzweg. „Die Dose des Monats“ ist für ganze 33 333 Mark im Angebot, ein „rotes Fangnetz“ (2,50 m x 2,00m) gibt's für 65 777 DM. Diese astronomischen Summen, so stellt es jedenfalls die

Künstlerin dar, hat sie nach eigenem Bekunden keineswegs willkürlich erstellt. Dazu Inge van Kann: „Sie beziehen sich auf die tatsächlichen Herstellungs- und Beseitigungskosten der verwendeten Müllmaterialien.“ Die Kosten, die dabei durch Umweltschäden entstehen, seien dem Preis hinzuzurechnen. Die Verwertungskunst ist noch bis zum 3. März im „La Guingette“ zu sehen. Eine Karnevalsausstellung, die nicht nur wegen des Preis-Leistungs-Verhältnis' zum Denken anregt.